

Zukunft: Wertschöpfung durch Wertschätzung

Zukunft: Wertschöpfung durch Wertschätzung

ConSozial 2008

Herausgegeben von

Joachim König, Christian Oerthel und Hans-Joachim Puch

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm unter:
www.allitera.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

April 2009
Allitera Verlag
Ein Verlag der Buch&media GmbH, München
© 2009 Buch&media GmbH, München
Umschlaggestaltung: Kay Fretwurst, Freienbrink
Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt
Printed in Germany · ISBN 978-3-86520-344-1

Inhalt

Zur Einführung

Christine Haderthauer

Vorwort 11

Burkard Rappl

Zehn Jahre ConSozial 13

Christoph Hölzel

Warum ConSozial? 15

Joachim König, Christian Oerthel und Hans-Joachim Puch

Konzentrische Kreise – Zehn Jahre ConSozial 18

Vorträge

Margot Käßmann

Zukunft: Wertschöpfung durch Wertschätzung 25

Nikolaus G. van der Pas

Neue Herausforderungen für die Wohlfahrtspflege in einem
sozialen Europa 37

Werner Tiki Küstenmacher

Einfacher und glücklicher leben 44

Reiner Anselm

Wohlfahrtsverbände zwischen sozialer Marktwirtschaft und
bürgerschaftlichem Engagement 64

Sascha Weber

Transparenz in der Unternehmensführung – Vom Corporate-
Governance-Konzept lernen 76

<i>Karl Stengler</i>	
Markt und Staat – Der behinderte, pflegebedürftige alte Mensch zwischen den Strukturen	90
<i>Egon Endres und Gerhard Kral</i>	
Wert und Nutzen des bürgerschaftlichen Engagements – Ergebnisse eines Gutachtens	103
<i>Kirsten Witte</i>	
Kommunen im demografischen Wandel	117
<i>Jörg Freese</i>	
Jugendhilfe und Jugendkriminalität – Was können freie Träger leisten?	123
<i>Erika Heusler</i>	
Die Macht des Vertrauens – Christliche Spiritualität als Quelle für Führungskräfte	135
<i>Gerhard V. Krönes</i>	
Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser? Führung in Non-Profit- Organisationen	154
<i>Niko Roth und Christopher Bangert</i>	
Zwischen Finanzierungsengpässen und Fachkräftemangel – Wer arbeitet 2020 in Pflege und Betreuung?	164
<i>Rolf Maegli</i>	
Vom hoheitlichen Ansatz zur partnerschaftlichen Zusammen- arbeit	177
<i>Klaus Dörner</i>	
Der Bürger-Profi-Mix – Deinstitutionalisierung im Gesundheits- und Sozialsystem	193
<i>Ursula Wollasch</i>	
Unsere Arbeit ist bares Geld wert! Das Persönliche Budget aus der Sicht der Anbieter	201
<i>Ulrike Mascher</i>	
Altersarmut: lange tabuisiert, jetzt brisant wie nie – Strategien der Armutsvermeidung und -bekämpfung	219

PreisträgerInnen

Markus Schäfers

Wissenschaftspreis der ConSozial 231

Annette Bottler

Managementpreis der ConSozial 239

Ergebnisse der Besucher- und Ausstellerbefragung

Axel Geißendörfer

Zehn Jahre ConSozial – Die »Jubiläums-Sicht« der Besucher und
Aussteller 245

Anhang

Danksagung 257

Verzeichnis der AutorInnen 258

Programmkommission 260

Kuratorium 262

Jury Managementpreis 264

Jury Wissenschaftspreis 264

Farbteil

Bilder und Impressionen aus zehn Jahren ConSozial. III

Zur Einführung

Christine Haderthauer

Vorwort

Die Leitveranstaltung des Bayerischen Sozialministeriums hat gerade im Jubiläumsjahr die Chancen und Risiken der Zukunft des Sozialen in beeindruckender Weise ausgeleuchtet. Die ConSozial 2008 war geprägt von der intensiven und fruchtbaren Zusammenarbeit von Wissenschaft, Praxis und Politik. Arbeitsfeld- und trägerübergreifend wurden zukunftsfähige Lösungen präsentiert und Trends aufgezeigt. Die Jubiläums-ConSozial war für mich ein gelungener Einstieg in meine neue Aufgabe als bayerische Sozialministerin. Schon am vierten Tag meiner Amtszeit konnte ich so an *dem* Treffpunkt der Sozialen Arbeit in Deutschland vielfältige Kontakte knüpfen und in Messe und Kongress die gesamte Bandbreite des Sozialmarkts erleben.

Die ConSozial 2008 stand unter dem Motto »Zukunft: Wertschöpfung durch Wertschätzung«. In Zeiten einer Krise der Finanzwirtschaft, die uns allen vor Augen führt, wohin blindes Gewinnstreben ohne Augenmaß führen kann, war diese thematische Ausrichtung zukunftsweisend. Der soziale Bereich muss sich als einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige nicht verstecken. Gerade der jährlich steigende Zustrom zur ConSozial belegt das Bemühen der Akteure Sozialer Arbeit, ihre Aufgaben als Anbieter sozialer Leistungen, als Arbeitgeber und auch als Wirtschaftsunternehmen in verantwortlicher Weise gegenüber KlientInnen und MitarbeiterInnen wie auch gegenüber den Steuer- und Beitragszahlern finanziell solide wahrzunehmen.

Der Erfolg der ConSozial ist kein Geheimnis: Er gründet auf jahrelanger vertrauensvoller Zusammenarbeit in verschiedenen Gremien. Dort bringen sich unterschiedlichste Persönlichkeiten ein, die immer wieder neue anregende Ideen für ein attraktives Kongressprogramm und Messeangebot zusammentragen. Nicht zuletzt erhalten wir auch aus dem Besucherkreis und der Ausstellerschaft regelmäßiges Feedback und Gestaltungsvorschläge, die das heutige Erscheinungsbild der Veranstaltung entscheidend beeinflusst haben. Nur gemeinsam konnte die ConSozial stetig weiterentwickelt werden und präsentiert sich heute mehr denn je attraktiv, kreativ, innovativ, informativ und lebendig – consozial eben!

Als kleinen Dank für Ihre jahrelange Treue und Unterstützung haben wir die Dokumentation der 10. ConSozial in Form einer Festschrift gestaltet. Die vielen Erinnerungen und Fotos aus zehn Jahren ConSozial belegen die Fortschritte, die in der Sozialen Arbeit über diese Zeitspanne hinweg in Richtung Qualitätsmanagement, Informationstechnologie und Professionalisierung gemacht wurden. Der größte Erfolg aber ist, dass – wie das Motto der 10. ConSozial »Zukunft: Wertschöpfung durch Wertschätzung« belegt – stets der Mensch Mittelpunkt aller Bestrebungen geblieben ist.

Mein besonderer Dank gilt meinen Vorgängerinnen im Amt Barbara Stamm, die die ConSozial ins Leben gerufen hat, und Christa Stewens, die die ConSozial über Jahre hinweg begleitet und geprägt hat.

Für die Zukunft der ConSozial wünsche ich mir, dass sie ihre Funktion als Wegweiser der sozialen Landschaft mit dem richtigen Gespür für offene Fragen und hilfreiche Lösungsansätze und mit breiter Unterstützung aller Verantwortungsträger des sozialen Bereichs weiterhin wahrnehmen und ausbauen kann.

Bereits heute darf ich Sie auf *das* besondere Highlight für 2009 hinweisen: Vom 10. bis zum 12. November 2009 werden der 78. Deutsche Fürsorgetag und die ConSozial 2009 als *gemeinsame* Veranstaltung im Messezentrum Nürnberg stattfinden. Informieren Sie sich unter der gemeinsamen Website www.fuersorgetag-consozial.de über den aktuellen Vorbereitungsstand! Ich lade Sie dazu sehr herzlich ein!

Burkard Rappl

Zehn Jahre ConSozial

»Begegnen, begeistern, bewegen« – diese drei Worte standen auf großen Bannern über dem Eingangsbereich der Jubiläums-ConSozial. Drei Worte, die zehn Jahre Zukunftsarbeit für den Sozialmarkt und die Soziale Arbeit in Deutschland charakterisieren. Nirgends ist das Angebot größer, nirgends trifft man mehr hochrangige Persönlichkeiten, nirgends findet mehr Begegnung und Austausch zwischen Akteuren Sozialer Arbeit statt als auf der ConSozial.

Was vor zehn Jahren niemand für möglich hielt, was vor zehn Jahren ganz klein begann, hat sich zu *der* erfolgreichen Messe und *dem* erfolgreichen Kongress für Fach- und Führungskräfte in der Sozialen Arbeit in Deutschland entwickelt. Mein Vorgänger, Ministerialdirigent Dr. Dr. Christoph Hölzel, der Fachmesse und Fachkongress immer noch mit Rat und Tat begleitet, hat vor zehn Jahren mit weiteren »Gründungsmitgliedern« die ConSozial als einmaligen Treffpunkt und Austauschbörse aus der Taufe gehoben. Neben ihm möchte ich auch Christian Oerthel von den Rummelsberger Anstalten, Prof. Helmut Kreidenweis von KI Consult und Friedhelm Lenz von der NürnbergMesse Dank für die erfolgreiche Arbeit seit nunmehr zehn Jahren sagen.

Auch die 10. ConSozial war geprägt von spannenden Diskussionen, weiterführenden Fachvorträgen und informativen Begegnungen, diesmal unter dem Motto »Zukunft: Wertschöpfung durch Wertschätzung«; rund 4.700 Besucher besuchten die fast 50 Fachvorträge, Workshops, Praxisreferate und Projektpräsentationen sowie die über 280 Aussteller aus ganz Deutschland. Dass das Motto in der aktuellen Krise eine besondere Rolle spielen würde, konnten wir zur Zeit der Planung der ConSozial 2008 noch nicht ahnen. Es zeigt aber, wie nah am Puls der Zeit die ConSozial ist.

2009 wird die ConSozial gemeinsam mit dem 78. Deutschen Fürsorgetag, den der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge betreut, im Messezentrum Nürnberg durchgeführt. Es verspricht wieder ein großes Ereignis zu werden, das begeistert, bewegt und Begegnungen ermöglicht. Ich lade Sie alle herzlich ein, vom 10. bis 12. November 2009 zur 11. ConSozial ins Messezentrum Nürnberg zu kommen.

Auch 2009 werden wieder der von der Ernst & Young AG ausgelobte Managementpreis sowie der von der Dr. Loew Soziale Dienstleistungen GmbH & Co. KG gestiftete Wissenschaftspreis ausgeschrieben. Bewerbungen für die mit je 8.000 Euro dotierten Preise können bereits jetzt abgegeben werden. Nicht nur die Höhe des Preises, sondern auch die Aussicht, vor großem Publikum für herausragende Leistungen ausgezeichnet zu werden, ist sicher reizvoll. Ich lade Sie herzlich zur Teilnahme ein.

Christoph Hölzel

Warum ConSozial?

Mit »Rolle und Stellenwert der Freien Wohlfahrtspflege« hat das Bayerische Sozialministerium bereits Ende der 80er-Jahre eine Untersuchung durchgeführt, die sich kritisch mit dem Profil der Freien Wohlfahrtspflege auseinandersetzte. Auf einer Tagung der Akademie für Politische Bildung in Tutzing wurden die Ergebnisse mit den Spitzenverbänden erörtert. Im Jahr 1991 schloss sich eine Tagung in Tutzing an, die das Thema hatte: »EG-93 – Freier Markt und Zukunft der Freien Wohlfahrtspflege«. Bei den Spitzenverbänden wurden die Ergebnisse eher mit Zurückhaltung aufgenommen, obwohl sich zunehmend besorgniserregende Entwicklungen abzeichneten.

In der deutschen Sozialgesetzgebung, beginnend mit den Krankenhausfinanzierungsgesetzen, schwand die frühere Privilegierung der Freien Wohlfahrtspflege immer mehr dahin, bis sie schließlich auch im Sozialhilferecht nicht mehr zu finden war. Von der Europäischen Kommission kamen immer mehr Weißbücher und Verordnungsentwürfe, die für die spezifische Stellung der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland wenig Verständnis zeigten. Ja es war sehr schwer, den Beamten in Brüssel klarzumachen, warum in Deutschland vieles so anders sein sollte als im übrigen Europa. Das in der Weimarer Verfassung verankerte und vom Grundgesetz übernommene Privileg der Kirchen, sich auch sozial aus eigenem Recht frei betätigen zu können, hat schließlich dazu geführt, dass die Rechtsprechung dieses »Privileg« aus Gründen der Gleichbehandlung auf alle freien Träger angewendet hat. Schließlich hat die Verankerung des Subsidiaritätsprinzips gegenüber der Öffentlichen Wohlfahrtspflege, wie es im Jugendhilferecht und im Sozialhilferecht verankert war und vom Bundesverfassungsgericht ausdrücklich bestätigt wurde, zu einer beispiellosen Ausweitung des Betätigungsfelds Freier Wohlfahrtspflege geführt, auch in Ländern, die früher stärker von der Öffentlichen Wohlfahrtspflege geprägt waren.

Mit den ständig wachsenden Aufgaben stiegen die Personal- und Sachkosten unaufhaltsam an. Die Anforderungen wurden vielfältiger und so spezifisch, dass dafür immer spezieller ausgebildetes Personal erforder-

lich wurde. Es entwickelte sich eine Professionalisierung, wie sie in den Anfängen kaum vorstellbar war. Mit der Größe der einzelnen Aufgabefelder und mit den komplexer werdenden Anforderungen stellte sich die Frage, wie fachliche Qualität der Arbeit sichergestellt werden könne, auch wenn das Führungspersonal nicht mehr selbst in allen Sparten der Sozialen Arbeit fachlich kompetent sein konnte.

In einem Symposium an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit dem Thema »Qualitätsmanagement in sozialen Einrichtungen« hat das Bayerische Sozialministerium das Problem aufgegriffen und dabei ein so beachtliches Echo gefunden, dass klar war: Hier besteht ein hoher Bedarf, der weiter bearbeitet werden muss. Allerdings waren dafür bedeutend größere personelle und finanzielle Ressourcen erforderlich, als dies bisher der Fall war. Glücklicherweise gelang es sogar, obwohl bereits die erste große Sparwelle anlief, einen eigenen Haushaltstitel im bayerischen Haushaltsplan unterzubringen, der dem Ziel dienen sollte, die Freie Wohlfahrtspflege so weiterzuentwickeln, dass sie ihre Aufgaben auch in Zukunft zum Wohl aller hilfsbedürftigen BürgerInnen erfüllen kann.

Mit der Messe und dem Kongress »ConSozial« im Messezentrum in Nürnberg kann die Aufgabe nicht erledigt werden, doch die Dringlichkeit einer Modernisierung des Managements in der Freien Wohlfahrtspflege bleibt auf der Tagesordnung. Das jährliche Treffen des Führungspersonals kann u. a. dazu dienen, »Rolle und Stellenwert Freier Wohlfahrtspflege« in Staat und Gesellschaft auch in der Öffentlichkeit nachdrücklich darzulegen.

In der sozialpolitischen Debatte der ersten Jahre der Bundesrepublik ging es vor allem um die Frage des rechten Verhältnisses von Kapital und Arbeit. Die Freie Wohlfahrtspflege war in erster Linie gedacht als Reparaturwerkstatt für die Kollateralschäden der Industriegesellschaft. Einen eigenen sozialpolitischen Beitrag hat man von keiner Seite erwartet. Mit der Entwicklung zur Dienstleistungsgesellschaft und mit dem neuen Selbstverständnis der Wohlfahrtsverbände, auch eine Anwaltsfunktion zu übernehmen, hat sich ein tief greifender Wandel vollzogen. Die Spitzenverbände mit ihrem äußerst beachtlichen Beschäftigungs- und Finanzvolumen sind zu einem ständigen Gesprächspartner der Politik auf allen Ebenen geworden. Diese gesellschaftlich so wichtige Position werden sie aber auf Dauer nur halten können, wenn sie in ihren eigenen Einrichtungen glaubwürdig das verwirklichen, was sie von der Politik mit Recht einfordern. Dazu wird es nach allen Modernisierungswellen vor allem notwendig sein, sich wieder auf die spirituellen Quellen des